



Den Hühnerstall haben die Jugendlichen des „Sonnenhauses“ selbst gebaut.

Foto: Beittlich

Freizeit im „Sonnenhaus“ ohne Telefon, Strom und ohne Ärger

Am Ende des Teltower Damms, 100 Meter vor der Knesebeckbrücke, steht ein gerade fertiggestelltes Haus – das „Sonnenhaus“. So nennt die einzige freie Jugendgruppe Zehlendorfs ihr Freizeitzentrum, das die etwa 15 Jugendlichen selbst gebaut haben.

„Uns blieb nichts anderes übrig. Hier gab es nichts, das Gelände war total verwildert“, sagt Roger Mundry (24). Auf das etwa 2 300 Quadratmeter große Stück Land am Teltower Damm ist die Jugendgruppe nämlich erst im März dieses Jahres gezogen, als das alte „Sonnenhaus“ an der Benschallee in Düppel dem Bau der Gartenstadt Düppel weichen mußte. Die Baracke dort und 10 000 Quadratmeter Land hatte das Bezirksamt vor sechs Jahren 40 Jugendlichen zur Verfügung gestellt, die Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung ohne Drogenkonsum schaffen wollten.

Die Jungen und Mädchen im Alter von 16 bis 22 Jahren kultivierten in ihrer Freizeit das Gelände und begannen eine Tierzucht mit Enten, Gänsen und Hühnern. Obst und Gemüse wurde für den Eigenbedarf auf rein ökologischer Basis ohne chemische Düngemittel angebaut. Die Jugendlichen schlossen sich in Arbeitsgruppen zusammen, backen Brot, töpfern und reparieren Fahrräder.

„Das Sonnenhaus ist ein Pro-

jekt zur Vorbeugung von Drogenmißbrauch“, erklärt Soziologe Harald Orth (36) von der Schreiberjugend, dem Trägerverein der Jugendgruppe. Durch die Arbeit in der selbstbestimmten und selbstverwalteten Jugendgruppe soll den Schülern und Auszubildenden die Problematik und die Gefahr von Drogen verdeutlicht werden.

Die von den Jugendlichen selbst aufgestellte Hausregel verbietet den Konsum von Drogen und Alkohol im Haus und auf

tung kreativ sein, auch wenn die eigene Motivation fehlt“, meint Roger Mundry, der das „Sonnenhaus“ mitbegründet hat.

Der Erfolg dieser Eigeninitiative Zehlendorfer Jugendlicher zeigt sich am Teltower Damm: Das 50 Quadratmeter große Haus haben die Schüler und Lehrlinge in ihrer Freizeit ohne professionelle Hilfe gebaut. Eine 75 Meter lange Wasserleitung wurde an einem Tag gelegt, und von dem ebenfalls selbstgebauten Hühnerstall kann so manches arme Federvieh im Legekäfig nur träumen.

„Für die Heranwachsenden ist es eine große Befriedigung, so etwas geschafft zu haben“, sagt Harald Orth. Er steht den Jugendlichen als Pädagoge beratend zur Seite, übt aber keinerlei leitende Funktion aus.

Auf dem Gelände am Teltower Damm bleibt noch viel zu tun. Aber mit der Bauabnahme in den nächsten Wochen hofft das „Sonnenhaus“ auf einen Nutzungsvertrag mit dem Bezirksamt. „Dann steigt eine große Einweihungsfeste“, verspricht Roger Mundry, „die Arbeitsgruppen werden aber sicher erst im Sommer nächsten Jahres wieder anfangen.“

Bis dahin ist jeder herzlich willkommen, der mitarbeiten will. Die Adresse (wie sie die Jugendlichen selbst angeben): Sonnenhaus, Teltower Damm hinter dem Haus 300, kein Telefon, kein Strom, kein Ärger.

SERIE (6)

Jugend in Zehlendorf

Von P. GÖTZE
und E. REINHARDT

dem Gelände sowie Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung.

Einmal in der Woche tagt das Plenum, in dem alle Probleme besprochen und Kompromisse gesucht werden.

Viele der Jugendlichen, die zum „Sonnenhaus“ gekommen sind, waren vorher in einem dem Bezirksamt untergeordneten Projekt für Jugendliche. „Aber da muß man zu einer bestimmten Zeit unter Aufsicht und Anlei-